

Es scheint daher, daß diese großen Steine nicht als Begräbnißplätze, sondern als Opferaltäre oder als Plätze zum Verbrennen der Opfer oder Leichen gedient haben. Daß darauf gebrannt worden, sieht man augenscheinlich bei mehreren an der Farbe, die nicht natürlich ist, sondern von der Gluth herrührt; auch sind mehre Steine geborsten oder zersprungen. In Einigen, auch von denen des Bülzenbettes sieht man fünf Löcher eingehauen (o o o o o), als wenn vier Finger und der Daumen darin gedrückt wären. Die Sage schreibt diese Eindrücke den Hünen zu, entweder aber hat man Klammern darin befestigt, um die Steine besser in die Höhe zu bringen, oder man hat einen Rost darin angebracht, damit das Feuer besser brenne.

Bei Lockstedt, nach dem dünnen Fehr zu, befindet sich ein solches Steindenkmal, von dem die Sage geht, man habe Pflugschaaren dahin gebracht und das Geld für's Schärfen dabei; dann habe man solche am andern Tage geschärft wieder abholen können. Wäre aber kein Geld dabei gewesen, so wären sie auch nicht geschärft worden.

Am 2. April 1726 wurde zu Rutenholz im Kirchspiele Mulsum ein Denkmal von fünf Steinen geöffnet, welches in einem Garten lag und mit einem doppelten Steinkreise umgeben war. Der äußerste Stein an der Westseite wurde, weil er flach war und der leichteste zu sein schien, zuerst aufgehoben; er zerbrach aber, weil er einen Riß hatte, im Abwerfen. Er lag, wie gewöhnlich, auf Ruhestainen. Beim Auswerfen der Erde fanden sich einige Steine, welche dienten, die Ruhesteine aus-